KehrSeiten

Alttäufergemeinde Emmental (Mennoniten) • Kehrstrasse 12 • 3550 Langnau

Gott redt – witergäh

4/2010

Kontaktadressen der Gemeinde:

Präsident:

Daniel Engel
Hermistalden
3550 Langnau i.E.

034 402 32 73
daniel.engel@gmx.ch

Prediger/Mitarbeiter:

Martin Hunziker
Untere Beichlenstrasse 13
3550 Langnau i.E.

034 402 19 93
hunziker.mar@gmail.com

Nikolay Kolev
Dorf 118a
3533 Bowil

031 711 40 31
n.kolev@gmx.ch

Bruno Engel
Hohle Gasse 22
3550 Langnau i.E.

034 402 70 02
engel.bruno@gmx.ch

Inhaltsverzeichnis

Aatüpft 2
Zum Thema 3
Gott redt – witergäh 3-4
Chum, chum as Liecht 5
Kinderstunde Oberfrittenbach 6-7
Spatzenäscht 8-9
Aus dem Besuchsteam 10-11
plug in 12-13
Aus dem Gemeindeleben 14
Gemeindetag vom 23. Oktober 2010 14-15
Bibelstunde Bomatt 16-17
Gemeindeferien G3 auf dem Hasliberg 18
JuBiKu 2011 «Er» 19
Informationen aus der Mitgliederversammlung 20

Impressum

Herausgeberin:
Alttäufergemeinde Emmental
Kehrstrasse 12, 3550 Langnau i.E.
www.menno.ch/emmental
Postkonto: 30-4379-4

Erscheinungsweise:
KehrSeiten erscheint viermal jährlich

Auflage:
500 Exemplare

Redaktion:
Bruno Engel
Hohle Gasse 22, 3550 Langnau
Telefon: 034 402 70 02
E-Mail: engel.bruno@gmx.ch

Lektorat:
Marion Hunziker

Fotos:
Rolf Röthlisberger
Stefan Röthlisberger

Layout/Satz:
Sara Kipfer / Christoph Hofstetter

Druck:
Herrmann AG, Langnau

Versand/Adressen:
Elsbeth und Ulrich Hofstetter-Gerber
Oberfeldstrasse 10, 3550 Langnau
Telefon: 034 402 43 95
E-Mail: eu.hofstetter@bluewin.ch

Jesus rief laut, wer Durst hat, der soll zu mir kommen und trinken! Wer an mich glaubt, wird erfahren, was die Heilige Schrift sagt: Wie ein Strom wird lebenschaffendes Wasser von ihm ausgehen.

Joh. 7.38

Aatüpft

Gott redt – witergäh

Jesus het lut grüeft, wär Durscht heig, söu zu ihm cho u trinke. Dass Jesus hie lut rüeft, het mi erstuunt. Das muess ihm wichitg gsi si, er het wöue, dass es aui ghöre. Ha ig überhoupt Durscht? U nach was? Jesus tuet mi – üs aui – ilade! Nid nume eifach zum Trinke, sondern zersch söue mir zu ihm cho, i sini Nechi. Nach bi ihm dörfe mir de trinke. We mir a Jesus gloube, mit ihm läbe u vertroue, dass Gottes Wort wahr isch u so a dr Queue vom Läbeswasser agschlosse si, passiert öppis Wunderbars: Ohni üses Derzuetue fliesst das läbeschaffende Wasser vo üs witer zu angerne. Nid nume es chlises Bächli fliesst, nei vom ne Strom redt Jesus! Chöi, wei mir das gloube?

I wünsche mir, dass i – mir – d'Nechi vo Jesus immer nöi sueche u sini Iladig ghöre u annäh. Üse Durscht wei mir bi ihm stiue. Hie wärde mir frei, dass dr Strom vo läbeschaffendem Wasser dür üs cha dürefliesse zu de Mönsche um üs. Mir müesse nüt erchrampfe, mir dörfes eifach la gscheh, dass das wo mir i Jesus überchöme u das wo dür sis Würke i üs nöi worde, gwachse u griift isch, dür d'Chraft vom Heilige Geist witerfliesst. ■

Elisabeth Kipfer, Hackbode

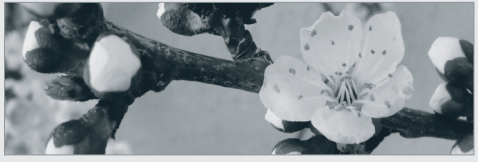
Gott redt – witergäh

Die erste KehrSeite in diesem Jahr war geprägt vom Thema «uf Gott lose». Die Tatsache, dass wir einen Gott haben, der spricht, ist etwas ganz Besonderes. – Es beginnt alles bei Gott, der redet.

Dort wo Gott in unser Leben hineinreden darf, beginnt etwas Neues zu wachsen. Wer sein Leben ganz Jesus übergibt, der wird eine neue Kreatur – so lesen wir es in 2. Kor. 5,17. Damit haben wir in der zweiten KehrSeiten Ausgabe in diesem Jahr den Gedanken von Gottes Reden und Wirken in unserem Leben wieder aufgenommen. «Gott redt – ufblüeie». Ganz gleich, wie lange wir in der Beziehung mit Jesus in einer Jesus-Nachfolge unterwegs sind, Gott spricht zu uns, um dadurch immer wieder neue Blüten aufgehen zu lassen.

Die dritte Ausgabe stand unter dem Thema: «Gott redt – verwurzlet». In Römer 11,18 lesen wir den tiefen Satz, dass Jesus unsere Wurzel ist und uns trägt. Das mag zunächst ganz leicht zu lesen sein. Beim Nachdenken macht es bescheiden und wir erkennen, dass wir vielleicht viel zu schnell Wachstum im Glauben mit unseren «Leistungen» verbinden oder verwechseln. - Auch hier hilft die Orientierung, zuerst bei dem anzufangen, was zu Gott gehört, was ihn ausmacht, was uns von ihm gegeben ist.

Gott redt - lose



Gott redt - ufblüeie

Gott redt - verwurzlet

- Wenn Gottes Geist in uns lebt, werden auch «Geistesfrüchte» wachsen und reifen. Liebe, Freude, etc. (vgl. Gal. 5,22). Solche Früchte prägen dann vor allem die Beziehungen unter uns Menschen. Gottes Wesen darf durch uns für den Nächsten erlebbar werden. Auch uns selber erfüllt dies mit Freude und macht uns dankbar Gott gegenüber. Es wird uns dabei bewusst, dass diese Früchte nicht aus uns oder unseren «Leistungen» machbar sind. Gerade in zwischenmenschlichen Beziehungen werden uns unsere eigenen Grenzen nur zu oft schmerzhaft bewusst. Befreit von allem Druck, es selber schaffen zu müssen, erkennen wir das Wirken Gottes in uns, dass Früchte wie Liebe, Freude, Geduld, Barmherzigkeit reifen, und so in unserem Miteinander die Oberhand behalten - auch in herausfordernden Momenten.

  Da, wo wir nicht auf unser Recht pochen, uns nicht verletzt abwenden oder zurückziehen, und uns auch aus tiefstem Herzen mit dem Nächsten freuen können, ist Neues in uns gewachsen. Wir erfahren, wie wir als Weitergebende selber Beschenkte sind.

  Es ist das Nachdenken über die Bedeutung der Bibel - das Reden Gottes - für mein Leben und das Pflegen der Beziehung zu Christus durch das tägliche Gebet um Führung, das zur Reifung und zum Weitergeben der Früchte beiträgt. ■

  Martin Hunziker

Chum, chum as Liecht...

Diese Worte erklingen in einem unserer Lieder aus 13 Kinderkehlen der Sonntagschule Moos. Der Text lädt ein, zu Jesus zu kommen, wo wir Liebe, Freude, Vergebung und Trost erfahren dürfen. Wenn Jesus in unserem Herzen ist, stehen wir im Licht, als Lichtquelle für unser Umfeld wahrnehmbar. Dieses Bild ist uns eine Motivation für die Arbeit mit den Kindern. Es gibt uns Mut, dran zu bleiben und den noch jungen Leben eine Chance zu geben, den einzig wahren Gott kennenzulernen, ihn zu erleben, mit ihm unterwegs zu sein.

Vor einigen Jahren ist in unserer Nähe ein neues, grosses Wohnquartier entstanden. Hier wohnen nun viele Familien. Uns ist es ein Anliegen, auch diese Kinder zu erreichen und ihnen von Jesus erzählen zu können. Noch ist unklar, wann und wie wir das angehen wollen, wir sind gespannt auf Gottes Plan.

Die Arbeit in der Sonntagschule macht uns Freude. Es gibt aber auch schwierige Zeiten. So macht es zum Beispiel unsere berufliche Situation manchmal schwierig, gemeinsam Zeit für die Vorbereitung zu finden. Wir durften aber Gottes Hilfe schon oft in Anspruch nehmen und sind ihm dankbar für sein Wirken. ■

Klaus und Elian Wüthrich

Sonntagsschule Moos

Kinderstunde Bühl

Sonntagsschule Längenbach

Sonntagsschule Gohl

Kindertreff Bomatt

Sonntagsschule Tanne

Kinderstunde Oberfrittenbach

Es ist Mittwochnachmittag, der 22. September. Unsere Wohnstube füllt sich langsam. Bis um 14.00 Uhr sind 19 Kinder da, ein Mädchen zum ersten Mal. Die Kinderstunde kann beginnen. Das Thema von heute ist «Der Gute Hirte». Die Kinder suchen als Einstieg nach 100 kleinen Schafen, die sich in unserer Wohnung versteckt haben. Nach etwa 10 Minuten wird auch das letzte gefunden. Nun singen wir zusammen ein paar Lieder. Nach dem Gebet erzählen die Kinder von ihren Haustieren und wie man sie richtig umsorgt. Anhand von Psalm 23 tragen wir zusammen, wie Gott für uns sorgt. Die Kinder hören die Geschichte vom verlorenen Schaf und wir singen nochmals das passende Lied. Im zweiten Teil der Kinderstunde basteln die Kinder draussen ein Schaf aus Papier, Moosgummi und Watte. Danach können sie Rätselblätter lösen oder einfach zusammen spielen. Nach dem Zvieri bilden wir einen Kreis, sagen nochmals den Psalm 23 auf und singen unser Schlusslied.

Die Kinderstunde Oberfrittenbach gibt es seit gut einem Jahr. Ich habe mich damals bereit erklärt, die Sonntagschule in einer etwas anderen Form weiterzuführen. Gott hat mir klar zu spüren gegeben, dass es meine Aufgabe ist, den Kindern hier von ihm zu erzählen. In allen Unsicherheiten und Herausforderungen habe ich immer wieder erlebt, wie er führt. Er schenkte uns viel schönes Wetter und fröhliche Kinder, die sich für die biblischen Geschichten interessieren. Wir waren immer genügend Mitarbeitende, ohne

dass ich lange suchen musste. Ich durfte immer wieder Unterstützung von verschiedensten Leuten erleben. Für all diese Erlebnisse bin ich Gott von Herzen dankbar und möchte ihm vertrauen, dass er uns auch weiterhin seinen Weg führt. ■

Brigitte Kohler

Sonntagsschul-Weihnachtsfeiern

Einmal im Jahr werden in fast allen Sonntagsschulen zur Weihnachtsfeier auch bewusst Eltern, Geschwister, Grosseltern usw. eingeladen. Es ist immer wieder eine Gelegenheit, auch den Erwachsenen etwas von der Botschaft von Weihnachten mitzugeben.

Sonntagsschule Moos: Di, 7. Dez. 19.30 Uhr, Fam. Wüthrich, Moos

Sonntagsschule Gohl: So, 12. Dez. 9.30 Uhr, Schulhaus Gohl

Sonntagsschule Längenbach: So, 5. Dez. 9.30 Uhr, Kirche Lauperswil

Sonntagsschule Tanne: Mo, 13. Dez. 19.30 Uhr, Fam. Kipfer, Tanne

Kinderstunde Oberfrittenbach: Sa, 4. Dez. 19.30 Uhr, Schulhaus

Kindertreff Bomatt: So, 5. Dez. 9.30 Uhr, Kirche Lauperswil

Kinderstunde Bühl: Mi, 1. Dez. 14.00 Uhr, Fam. Röthlisberger, Bühl

KiGo Kehr: So, 19. Dez. 9.30 Uhr, Kehr

Kinderstunde Oberfrittenbach

Kinderstunde Oberfrittenbach

KiGo Kehr

Jeweils am Mittwoch
9.30 - 11.00 Uhr Bistro, Kehr

Nächste Daten:
01. Dez. / 15. Dez.
12. Jan. / 26. Jan. 2011

Spatzenäscht

Das Spatzenäscht ist ein Treffen für Mütter und Kinder, das seit bald 10 Jahren im Kehr stattfindet. Es wird von Frauen aus verschiedenen Gemeinden der Allianz geleitet.

Zur Zeit nehmen ca. 15 Mütter und 30 Kinder zwischen 0-4 Jahren regelmässig am Treffen teil, zweimal im Monat am Mittwochmorgen. Das Spatzenäscht ist für alle offen. Wir freuen uns sehr, auch Personen begrüssen zu dürfen, die noch keinen regelmässigen Kontakt mit christlichen Gemeinden haben. Willkommen sind aber auch Väter, Grosi's, Gotte, usw.

Am Morgen singen wir zuerst einige Lieder, dann gibt es eine Geschichte, danach können die Teilnehmer nach Lust und Laune spielen oder basteln. Natürlich darf der Znüni-Teil nicht fehlen! Die Mütter geniessen dazu den Austausch untereinander. Abschliessend singen wir noch ein Lied.

Bei diesen Treffen möchten wir die Liebe Gottes, die uns geschenkt ist, mit den Müttern und ihren Kindern teilen. Wir möchten ihnen eine Gelegenheit bieten, sich zu begegnen, auszutauschen und neue Kontakte zu knüpfen. Den Kindern möchten wir durch die Lieder und Geschichten auf einfache Art Gott, den Schöpfer, lieb machen.

Es ist für uns Leiterinnen schön zu sehen, wie sich die Kinder entwickeln und immer mehr die Lieder mit Begeisterung mitsingen und «mittanzen». Wir erleben die Neugier auf Gott, wenn wir die

grossen glänzenden Kinderaugen beim Geschichte-Erzählen sehen. Gott gibt uns alle geleistete Arbeit tausendfach zurück.

Hier ein paar Stimmen:

«Das Spatzenäscht ist für mich eine Oase im Familien- und Hausfrauenalltag. Die Begegnungen mit anderen Müttern sind wohltuend und ermutigend.» Tanja, Emmenmatt

«An einem Spatzennäscht-Morgen kommen alle auf ihre Rechnung: Selina gefällt das Singen super, Janis spielt gern im «Bällebad», und ich geniesse den Austausch mit anderen Müttern bei einem Kaffee. Für mich ist das Spatzenäscht eine schöne Abwechslung im Alltag.» Monika, Langnau

«Die kleinen Kinder können schon früh die Gemeinschaft mit Gott, anderen Menschen/Kindern spüren, mitgestalten und erleben. Als Mutter kann ich mich mit gleichgesinnten Eltern austauschen. Das Singen finde ich toll. Das strukturierte, aber doch individuelle Programm ist sehr angenehm. Es kommt so jedem Kind und seinen Bedürfnissen/Möglichkeiten entgegen.» Marianne, Zollbrück

«Es tut uns allen sehr gut. Vor allem als wir neu hierher gezogen sind, hat mir das Spatzennäscht sehr geholfen, neue Kontakte zu knüpfen. Die ersten Lieder, die unsere Kinder sangen, waren die vom Spatzenäscht. Wir fühlen uns wohl und sehr willkommen. Der Termin ist fest in unserem Kalender.» Carola, Aeschau ■

Christine Wyss

Aus dem Besuchsteam

Ein Team von rund 13 Leuten besucht und betreut unsere Senioren regelmässig, besucht Eltern mit deren Neugeborenem, begrüsst am Sonntag die Gottesdienstbesucher und vieles mehr.

Durch unsere Besuche bei den Senioren möchten wir Gottes Liebe, Wertschätzung, Freude und Ermutigung durch Worte aus der Bibel weitergeben. Beim Austauschen an unseren Sitzungen stellen wir immer wieder erfreut fest, dass wir dabei auch selber reich beschenkt und gestärkt werden!

Die folgenden Aussagen machen etwas davon deutlich:

«Ich betrachte es als Privileg, in diesem Team mitzuarbeiten. Bei meinen Besuchen werde ich jedes Mal froh erwartet, ich werde weder kritisiert noch korrigiert. Im Gegenteil, mein Kommen wird als nicht selbstverständlich angeschaut und ich bekomme viel mehr als ich gebe.»

«Ich bin im Besuchsteam, weil ich kranken Menschen gerne eine Freude und Trost bringe. Dabei erlebe ich immer wieder Gottes Wirken in schwierigen Situationen.»

«Als ich jung war, waren die Menschen, die heute alt sind, ein Vorbild für mich. Sie arbeiteten aktiv in der Gemeinde mit und ich konnte davon profitieren. Dafür bin ich ihnen bis heute dankbar und ich möchte ihnen etwas davon zurückgeben.»

«In der Bibel gibt uns Gott den Auftrag, den Bedürftigen unsere

Hilfe anzubieten, Kranke zu stärken und zu ermutigen. Es ist ein wichtiger Teil des Gemeindelebens.»

«Ich erlebe Gottes Wirken, wenn Beziehungen zu den Senioren entstehen und wachsen dürfen.»

«Auch wenn ein Besuch mir im Vorfeld Unbehagen bereitet, erlebe ich immer wieder, wie Gott ein frohes Zusammensein schenken kann.»

«Durch die Kontakte mit älteren Menschen kann ich sehr viel lernen.»

«Wenn es nach einem Gebet dem Betroffenen besser geht und er dankbar und gestärkt ist, ist das auch eine Ermutigung für mich.»

«Über die Jahre durfte ich Beziehungen aufbauen, die mir wichtig sind und ohne die ich nicht mehr leben möchte. Die Lebenserfahrung des Besuchten ist umfangreich und bereichernd. Oft schon durfte ich spüren, dass zwar der Körper älter wird und dies oder jenes nicht mehr möglich ist, doch im Geist kommt mir oft noch so viel «Jugendlichkeit» entgegen, dass ich nur staune und mich jedes Mal freue darüber. Ja, es hat mir sogar die Angst genommen, selber älter zu werden.»

«Gott schenkt so viel, wenn wir offen sind für ihn. Das zu erfahren macht uns Mut, auf den dreieinigen Gott zu vertrauen.» ■

Erika Burgermeister, Eveline Hunziker

Gratulationen:

Frieda Pfister, 85 Jahre
21. Dezember, Längenbach

Bethli Pfister, 85 Jahre
23. Dezember, Schnetzenschachen

Hans Kipfer, 75 Jahre
28. Januar, Emmenbrücke

Margrit Bähler, 92 Jahre
13. Februar, Grosshöchstetten

Greti Kipfer, 75 Jahre
13. Februar, Langnau

Madeleine Stalder, 80 Jahre
19. Februar, Langnau

Hans Wüthrich, 85 Jahre
20. Februar, Langnau

Heimgegangen:

Elisabeth Rüfenacht, Kachelhüsi
7. Oktober im 91. Lebensjahr

Manuel Watofa, Papua-Indonesien
31. Oktober im 75. Lebensjahr

Herzlich Willkommen am plug in

plug in

Wir sind überzeugt, dass in unserer JG und in der Jugendallianz riesiges Potential vorhanden ist. Ein Ziel des plug in's ist es, dass Leute ihre Gaben entdecken und einsetzen können. Wir wollen unsere Gaben, die ein Geschenk von Gott sind, weitergeben. Jedes Mal staunen wir, wie kreativ und liebevoll die Dekoration hergestellt wird. Wir freuen uns an der Musik, die uns unsere talentierte Band weitergibt (und am plug in so richtig aufdrehen darf) und geniessen das feine Essen. Die Liste könnte weitergeführt werden - so viele Leute investieren sich mit ihren Talenten in den plug in. Das macht ihn jedes Mal zu einem besonderen Erlebnis und lässt uns staunen, was Gott alles in uns hineingelegt hat.

An den plug in-Gottesdiensten wollen wir für ein Leben mit Gott begeistern. Es ist unser grösstes Anliegen, dass Menschen durch den plug in Jesus kennenlernen, eine persönliche Beziehung zu ihm finden und im Glauben wachsen können. Wir möchten einen begeisternden Glauben vermitteln und weitergeben.

Eine ehemalige Schulkollegin von mir besucht fast jeden plug in. Durch diese Gottesdienste hat sie begonnen, sich mit dem Glauben auseinanderzusetzen und es ist überwältigend, was für Schritte sie schon gemacht hat. Eine andere Kollegin war lange sehr skeptisch. Vor einiger Zeit wagte sie sich aber endlich auch an einen plug in und sie war begeistert. «Ich hätte nicht gedacht, dass es mir am plug in so gefällt! Es hat mir richtig gut getan!», war ihr Kommentar... Ich wünsche mir von ganzem Herzen, dass

der plug in auch weiterhin ein Ort ist, wo Menschen sich wohl fühlen, Gott erleben, auftanken und offen ihre Fragen stellen können.

Der plug in ist für uns als Team jedesmal auch eine Herausforderung. Doch wir dürfen immer wieder von Neuem entdecken, dass da, wo wir geben, unsere Hände frei werden, um zu empfangen, was Gott für uns bereit hält. Wir staunen, wie er uns beschenkt und uns neuen Mut, neue Ideen, neue Kraft und Freude gibt, um weiterzugeben. Und wir sind überwältigt, wie viele Leute den plug in besuchen und was er in ihnen auslöst. Der «Erfolg» des plug in's ist alleine Gott zu verdanken.

Wir sind darauf angewiesen, dass der plug in mitgetragen wird und die «ältere Generation» hinter uns steht. So freuen wir uns über jeden Besucher mit grauen Haaren und wir sind dankbar um jedes Gebet - für alle, die etwas zum plug in beitragen und für die vielen Menschen «draussen», die Jesus noch nicht kennen. Ausserdem brauchen wir jedes Mal wieder Leute aus der Gemeinde, die uns beim Auf- und Abbau helfen - man darf sich gerne bei uns melden. ■

Marion Hunziker

Nächste Daten:

19. Dezember 2010

16. Januar 2011

Gemeindetag vom 23. Oktober 2010

Wenn Radio-, Fernseh- und Computergenerationen zusammen Gottesdienst feiern…

Gut 130 Gemeindemitglieder fanden sich am 23. Oktober im Kehr-Saal zum Thema «Gemeinde im Wandel der Zeit» ein, um einen spannenden und intensiven Nachmittag miteinander zu verbringen. Mit der Geschichte der zwei Uhren stiegen wir in die interessante Thematik ein. Die alte Uhr war unzufrieden mit der neuen Uhr und warf ihr vor, viel zu schnell zu ticken. Dieser Vorwurf stiess bei der neuen Uhr auf grosses Unverständnis. Die Geschichte endete mit der ermutigenden Erkenntnis der alten Uhr: «Kleine Uhr, ich habe über alles nachgedacht. Das Wichtigste ist, dass wir beide die gleiche Zeit anzeigen.» Dieser Auftakt war vielversprechend und liess auf einen wertvollen Austausch hoffen.

In einem bildhaften Referat schilderte Bernhard Ott im ersten Teil des Nachmittags die Unterschiede der verschiedenen Generationen. Er zeigte auf, wie unterschiedlich Grosseltern, Eltern und Kinder aufgewachsen sind und durch welche gesellschaftlichen Ereignisse und wissenschaftlichen Errungenschaften sie geprägt wurden und werden. Die für die jeweilige Zeit kennzeichnenden Ausdrücke wie Radio-, Fernseh- und Computergeneration veran-

schaulichen die unterschiedlichen Zeitabschnitte.

Am Beispiel von Gottes «wanderndem» Volk zeigte Bernhard auf, dass Veränderungen zum menschlichen Leben gehören, und dass sich auch die Organisationsformen christlicher Gemeinschaften im Laufe der Zeit kontinuierlich wandeln. Trotz aller Veränderungen bleibt aber Gottes Güte und Treue immer gleich. Von Anfang an hat der Herr zu seinem Volk gehalten und es durch alle Zeitabschnitte begleitet, wie er es auch heute noch tut.

Ein weiterer Teil des Nachmittags wurde dem Austausch in Gruppen gewidmet. Zu den vier Themen «Typisch jung, typisch alt», «Erwartungen an den Gottesdienst», «Formen und Inhalt» und «Veränderungstypen» wurde im ganzen Haus intensiv ausgetauscht und diskutiert. Viele, die an den Gruppengesprächen teilgenommen hatten, äusserten sich sehr positiv zu diesem einstündigen Austausch. In einer Mehrgenerationengemeinde wie wir es sind, ist der Dialog zwischen den verschiedenen Generationen von grosser Bedeutung. Gerade in der Verschiedenheit der Generationen steckt ein unwahrscheinlich grosses Potential. Wenn wir künftig mehr in dieser Art miteinander austauschen und einander weitergeben, wie Gott in unserem Leben wirkt, werden wir trotz unterschiedlicher Prägung viele Gemeinsamkeiten finden. ■

Stefanie Habegger

Bibelstunde Bomatt

Die Bibelstunde Bomatt, zu der sich 20-30 meist ältere Leute zusammenfinden, ist eine gute Gelegenheit, auf Gott zu hören. Er spricht zu uns, wenn wir die Bibel aufschlagen, Lieder singen oder im Gebet still werden vor ihm. Im September hat er uns anhand vom Leben des Paulus gezeigt, dass wenn wir schwach sind, seine Kraft besonders in uns wirken kann und er auch gerade die Schwachen aussucht, um sein Reich zu bauen (2.Kor. 12,9 / 1.Kor. 1,27). Diese Wahrheit wurde uns illustriert durch die Geschichte des Wasserträgers aus Indien. Er hat jeden Tag mit zwei Eimern, die er an einer Stange über der Schulter trug, am Brunnen Wasser geholt. Der rechte Eimer war ganz, der Linke jedoch hatte ein Loch, so dass er die Hälfte des Wassers auf dem Weg verlor. Da sprach der linke Eimer zum Wasserträger: «Ich bin minderwertig, leiste nur die Hälfte, ich hasse mich. Ich beneide den anderen Eimer, weil er besser ist als ich.» Da sprach der Wasserträger zu ihm: «Schau mal auf der linken Seite des Weges die schönen Blumen. Ich habe sie gepflanzt und du hast sie jeden Tag begossen. Der Meister hat grosse Freude an diesen Blumen.» Etwas von dem, was Paulus über das Schwachsein sagt, konnten wir auch in dieser Geschichte entdecken und miteinander teilen.

Im November haben wir von einem verzweifelten Vater gehört, dessen Tochter im Sterben lag. Er tat das einzig Richtige: Er ging zu Jesus und bat ihn, in sein Haus zu kommen und das Kind gesund zu machen. Jesus wurde von einer kranken Frau aufgehalten. In

dem Moment kam ein Diener des Vaters mit der Nachricht, dass das Mädchen gestorben sei. Jesus hörte dies und sagte zum Vater: «Verzweifle nicht, verlass dich ganz und gar auf mich» (Mk. 5,36). Jesus ging dann mit dem Vater nach Hause und erweckte die Tochter wieder zum Leben. Wir können von diesem Vater lernen, dass Jesus nie zu spät kommt und wir ihm auch in unmöglichen Situationen vertrauen dürfen.

Auch die Geburtstage werden in der Bomatt nicht vergessen. Jedem Jubilar wird dann jeweils ein Wunschlied gesungen. Ein Dank auch an die Organistinnen, die diese Lieder immer spontan begleiten, und an Marianne Röthlisberger, die an diesen Tagen für ein gutes Zvieri sorgt. Da wir gerne diese schönen Erlebnisse und die Freude daran mit anderen teilen, seid ihr alle herzlich zur Bibelstunde in der Bomatt eingeladen. Die nächsten werden am 8. Dezember und am 5. Januar um 14.00 Uhr im Vereinshaus Bomatt stattfinden. ■

Martin Braun

Gemeindeferien G3 auf dem Hasliberg

Freudige Erwartung, aber auch gemischte Gefühle prägten den Start in die G3-Ferien. Ebenso zeigte sich das Wetter: Tief herabhängender Nebel und graue Wolkenfelder. Doch schon beim Kaffeehalt am Thunersee zeigten sich zaghaft die ersten Sonnenstrahlen. Liebevoll wurden wir im Hotel Viktoria mit einem herrlichen Mittagessen willkommen geheissen. Am Abend schien es, als wollten uns selbst das Wetterhorn und der Eiger herzlich begrüssen: Sie leuchteten weiss in wunderschöner Abendsonne. Wir haben den Gruss mit «ah» und «oh» dankbar erwidert!

Mägisalp, Reichenbachfälle, Ballenberg, sogar der Alpentower waren Ausflugsziele, die wir erreicht haben. Ob zu Fuss oder im Rollstuhl, auf dem kurzen oder längeren Wanderweg, mit der Seilbahn oder Postauto – es gab viele Möglichkeiten, die wir unseren Kräften entsprechend nutzten. So bestaunten wir auch die herrliche Bergwelt auf der Aussichtsterrasse in Planplatten bei wunderbarem Wetter. Am Abend klang es dankbar aus unserem Herz und Mund: «Du grosser Gott, wenn ich die Welt betrachte, die du geschaffen durch dein Allmachtswort… wie gross bist Du!»

Die Andachten zum Thema «Freunde in der Bibel» haben angeregt, Erlebnisse mit Jesus auszutauschen, zusammen zu beten und eine wohltuende, offene Gemeinschaft zu erleben. ■

Trudi Mosimann

JuBiKu 2011 «Er.»

Die Vorbereitungen für den Jugendbibelkurs (JuBiKu) sind längst im Gang. Am 5. und 6. Februar 2011 (mit anschliessendem Home-Camp) findet der Anlass für Jugendliche unter dem Thema «Er.» statt. Dabei geht es um die konkrete Jesus-Nachfolge.

Referent ist 2011 Michael «Michi» Berra aus Rapperswil. Er schreibt von sich: «Ich bin Christ, das heisst, eigentlich Jesus-Jünger. Christen gibt es viele und was es genau bedeutet, weiss man oft auch nicht mehr so genau. Wenn man weiss, dass ich mit Jesus durchs Leben ziehe (oder vielleicht besser ER mit mir), dann weiss man schon viel und auch das wichtigste.» - Michi ist verheiratet mit Barbara und mit ihren beiden Buben (fünf und drei Jahren) leben sie in einer grossen WG (ca. 13 Personen), da sie der Überzeugung sind, dass gemeinschaftliches Leben etwas von Gottes Welt widerspiegelt. Michi ist Pastor einer wachsenden Gemeinde in Rapperswil, und zu 20% im Jugendnetzwerk der FEG tätig. Zum JuBiKu-Thema sagt er: «Die Bibel spricht von einem Geheimnis, das sehr lange Zeit verborgen war: Jesus, der Sohn Gottes, Gott selber, lebt in uns. Krass! Das ist das ultimative Geheimnis des Glaubens, das uns alle wirklich herausfordert.» ■

Simon Rindlisbacher

Nächster JuBiKu:

5. / 6. Februar 2011

Thema: «Er.»

Referent: Michi Berra (Bild)

Elsbeth Lanz

Informationen aus der Mitgliederversammlung

In unserem Unterwegssein als Gemeinde sind Mitgliederversammlungen immer besondere Momente.

Die revidierten Statuten wurden mit einigen weiteren Verbesserungsvorschlägen ergänzt und anschliessend genehmigt. Sie werden nun zum Druck vorbereitet und dann in der Gemeinde aufgelegt.

Elsbeth Lanz liess sich als Mitglied in die Gemeindeleitung wählen und hilft mit, Leitungsverantwortung in diesem Bereich wahrzunehmen. – Ganz herzlichen Dank!

Das Mitarbeiterförderungskonzept wurde vorgestellt. Es ist, wie die Statuten, auf unserer Internetseite im Bereich ‚Intern' ersichtlich. Das Konzept regelt auch die finanzielle Unterstützung bei Weiterbildungskursen.

Das Technikteam wurde neu organisiert und Christof Mosimann hat nun die Verantwortung. Er ist Ansprechperson für alles, was die Technik (Bild, Ton etc.) betrifft und wird für eine korrekte Weiterleitung der Anliegen sorgen.

Für Besuchsgruppen aus dem In- und Ausland, die das Gemeindezentrum Kehr besichtigen möchten (ev. mit Führung in verschiedenen Sprachen), ist die Koordinationsstelle neu bei Daniel und Margrit Engel. ■

Für die Gemeindeleitung, Daniel Engel